

PRESSEMAPPE

1914–1918. Der Erste Weltkrieg

29. Mai bis 30. November 2014





<u>Inhalt</u>	
Mediengespräch	2
Fakten und Daten	4
Raumtexte	6
Begleit programm	17
Multimedia	23
Publikationen	27
Bildliste	
Anhang Kooperationspartner	



Mediengespräch zur Ausstellung am 27. Mai 2014 um 14 Uhr

Zum Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren präsentiert das Deutsche Historische Museum vom 29. Mai bis zum 30. November 2014 unter dem Titel "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" die deutschlandweit einzige Überblicksausstellung zum Kriegsgeschehen, die die europäische und globale Dimension des "Großen Kriegs" verdeutlicht. Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Eskalation der Gewalt.

Anhand von 14 Orten werden der Verlauf und die Folgen des Krieges anschaulich, der wie kein anderes Ereignis die Geschichte des 20. Jahrhunderts prägte. Exemplarisch stehen etwa Petrograd, Ypern, Verdun, Brüssel, Gorlice/Tarnow oder Berlin für unterschiedliche Dimensionen des Krieges: Für die Modernisierung der Kriegstechnik mit ihren physischen und psychischen Folgen, für die weltumspannende Kriegswirtschaft und die globalen Kriegsschauplätze oder für das Leben an der "Heimatfront". Mit Exponaten aus Deutschland und einer Vielzahl internationaler Leihgaben entwirft die Ausstellung auf mehr als 1.000 qm ein umfassendes Bild der "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts.

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitband, der anhand von 100 Objekten aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums die Geschichte des Ersten Weltkriegs erzählt. Ein Begleitprogramm mit wissenschaftlichen Vorträgen, prominent besetzten Podiumsdiskussionen und Lesungen ergänzt die Ausstellung. In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt das Zeughauskino eine Filmreihe und eine Medienwerkstatt für Jugendliche. Ein Multimediaguide bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich individuelle Zugänge zur Ausstellung zu erschließen. Spezielle Führungen und Begleitmaterialien erleichtern Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Thema.

Als Gesprächspartner erwarten Sie:

Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Dr. Juliane Haubold-Stolle, Projektleitung und Kuratorin der Ausstellung Andreas Mix, Kurator der Ausstellung



"Diese Ausstellung hat für unser Haus im Gedenkjahr 2014 insofern ein besonderes Gewicht, als sie die weitreichenden Folgen und Wechselwirkungen dieser bis dahin weltweit nicht bekannten Gewalterfahrung für das gesamte weitere 20. Jahrhundert aufzeigt und immer wieder mit Bezügen zum Hier und Jetzt aufwartet. Die einzigartige Schau lässt dabei in bewährter Weise unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte zu und wirbt zugleich aus heutiger Erkenntnis heraus für ein gemeinsames Erinnern eingedenk unterschiedlicher Erfahrungen."

Prof. Dr. Alexander Koch

"Die Ausstellung bietet vielfältige Einblicke in die Geschichte des Ersten Weltkriegs, seiner Voraussetzungen und Folgen. Im Zentrum steht dabei die Gewalteskalation und Gewalterfahrung, die im Ersten Weltkrieg neue Dimensionen erreichten."

Dr. Juliane Haubold-Stolle

"Der Erste Weltkrieg ging von Europa aus, doch er betraf fast die gesamte Welt. Die globale Dimension des Konflikts verdeutlicht die Ausstellung anhand der weltumspannenden Kriegswirtschaft, außereuropäischer Kriegsschauplätze und Kombattanten. Wir zeigen jedoch auch, wie einzelne Menschen den Krieg erlebten: Soldaten und Zivilisten, Männer und Frauen. Darunter sind prominente Persönlichkeiten, aber auch wenig bekannte Zeitgenossen."

Andreas Mix



Fakten und Daten

Ort Deutsches Historisches Museum

Ausstellungshalle, Untergeschoss

Laufzeit 29. Mai bis 30. November 2014

Öffnungszeiten täglich 10–18 Uhr

Eintritt Eintritt bis 18 Jahre frei

Tagesticket 8 €, ermäßigt 4 €

Informationen Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2 | 10117 Berlin

Tel. +49 30 20304-444 | E-Mail: info@dhm.de

Internet www.dhm.de/ausstellungen

Ausstellungsfläche 1.100 m²

Umfang der Ausstellung ca. 500 Exponate

Gesamtleitung Prof. Dr. Alexander Koch

Idee Dr. Dieter Vorsteher-Seiler

Konzeption Dr. Juliane Haubold-Stolle, Andreas Mix,

Dr. Sven Lüken

Projektleitung Dr. Juliane Haubold-Stolle

Kuratoren Dr. Juliane Haubold-Stolle (Galizien, Brüssel,

Gorlice/Tarnow, Verdun), Dr. Kristiane Janeke (Petrograd), Dr. Sven Lüken (Somme, Seekrieg, Amiens), Andreas Mix (Eingangsraum, Isonzo,

Globaler Wirtschaftskrieg), Maja Peers

(Ausgangsraum), Dr. Arnulf Scriba (Tannenberg, Ostafrika/Berlin), Dr. Thomas Weißbrich (Marne, Ypern, Gallipoli) sowie als wissenschaftliche Volontäre Rouven Janneck (Soldatenalltag) und

Cosima Götz (Kriegsgefangenschaft)

Wissenschaftliche Mitarbeit Agnes Fuchsloch, Marcel Kellner, Dr. Christin

Pschichholz, Dr. Barbara Segelken,

Victoria Louisa Steinwachs, Dr. Tim Urban



Ausstellungsleitung Ulrike Kretzschmar

Ausstellungsgestaltung Werner Schulte, Nadine Rasche

Publikation Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten

240 Seiten, 130 Abbildungen, Hardcover Theiss

Verlag ISBN 978-3-8062-2967-7

24,95€

Fachbeirat der Ausstellung Prof. Dr. Helmut Altrichter, Prof. Dr. Ute Daniel,

Prof. Dr. Etienne François, Prof. Dr. Oliver Janz, Prof. Dr. Stefan Karner, Prof. Dr. Birgit Klein, Prof. Dr. Herfried Münkler, Prof. Dr. Horst Müller, Prof. Dr. Susanne Popp, Dr. Gerd Quaas,

Dr. Rainer Rother, Prof. Dr. Martin Sabrow, Prof. Dr. Jutta Scherrer, Prof. Dr. Andreas Wirsching

Förderer Die Beauftragte der Bundesregierung

für Kultur und Medien

Partner und Kooperationen First World War Centenary

Die WELT-Gruppe / EPOS (App)

Stage Entertainment: Gefährten / War horse

Medienpartner Cicero

Inforadio (rbb) Der Tagesspiegel



Raumtexte

1914-1918. Der Erste Weltkrieg

Der Krieg, der vor 100 Jahren in Europa begann, bestimmte die Geschichte des 20. Jahrhunderts wie kaum ein anderes Ereignis. Ausgehend von 14 markanten Orten, die für wichtige Entwicklungen im Krieg stehen, führt die Ausstellung durch die Jahre 1914 bis 1918. Präsentiert werden dabei zentrale Themen: Das Scheitern der ursprünglichen Kriegspläne 1914 und die weltweite Ausdehnung des Konflikts, die neuen Formen der Propaganda und der Kriegstechnik, die Industrialisierung des Krieges und die globale Kriegswirtschaft. Infolge des Krieges zerbrach die politische Ordnung Europas. Aus den untergegangenen Imperien entstanden neue Nationalstaaten. Millionen Menschen erlebten im Krieg Verwundung und Tod, Hunger und Krankheiten, Flucht und Internierung, Revolutionen und Grenzveränderungen. Die Erfahrung von Gewalt, die sich im Kriegsverlauf in einem bis dahin unbekannten Maße steigerte, veränderte die europäischen Gesellschaften dauerhaft und prägte das weitere politische Denken und Handeln.

Die moderne Welt von gestern

Das Deutsche Kaiserreich galt Anfang des 20. Jahrhunderts als dynamischstes Land Europas. Die Bevölkerung wuchs rasant, viele Unternehmen exportierten ihre Produkte in die ganze Welt, Kunst und Kultur genossen international einen hervorragenden Ruf. Zugleich gab es soziale und politische Konflikte im Innern. Nationale Minderheiten und große Teile der Arbeiterschaft standen in Opposition zum preußisch dominierten Obrigkeitsstaat. In ihm besetzten Adelige die wichtigsten politischen Machtpositionen. Unter Kaiser Wilhelm II. strebte das Reich ab 1890 danach, seine Herrschaftsansprüche durch den Erwerb von Kolonien auszuweiten. Dabei geriet es in Konflikt mit den anderen europäischen Großmächten. Die Konkurrenz um Einflusssphären und Absatzmärkte führte zu diplomatischen Krisen und massiver Aufrüstung aller Staaten. Diese Spannungen festigten die beiden gegensätzlichen Bündnisse, zu denen sich die Großmächte zusammengeschlossen hatten. Viele politische und militärische Entscheidungsträger glaubten daher, dass ein Krieg in naher Zukunft unausweichlich sei.



Marne Der Schock des neuen Krieges

Für den befürchteten Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Russland hatte der Chef des deutschen Generalstabs, Alfred von Schlieffen, bereits 1905 einen Plan entwickelt. Er bildete die Grundlage für den Aufmarsch der deutschen Streitkräfte im August 1914. Demnach sollte zunächst Frankreich geschlagen werden, um danach die Armeen nach Osten zu führen. Durch Belgien stießen die deutschen Truppen nach Nordfrankreich vor. Die geplante weiträumige Umfassung von Paris gelang jedoch nicht. Mit britischer Unterstützung konnten die französischen Streitkräfte im September 1914 den deutschen Vormarsch an der Marne stoppen. Neue Waffen wie Maschinengewehre und schnell feuernde Artillerie führten in den ersten Kriegswochen zu unerwartet hohen Verlusten. Die Vorstellung von einem raschen Kriegsende erwies sich als Illusion. Stattdessen erstarrte ab Herbst 1914 die Front von der Kanalküste bis zur Schweizer Grenze in einem dichten System von Schützengräben.

Brüssel Besatzer und Besetzte

Wenige Tage nach Kriegsbeginn, am 4. August 1914, marschierten deutsche Truppen ins neutrale Belgien ein. Wider Erwarten leisteten die Belgier heftigen Widerstand. Aus Angst vor Attacken aus dem Hinterhalt reagierten deutsche Soldaten und Offiziere mit brutalen Vergeltungsaktionen. Über 6 500 belgische Zivilisten wurden von Deutschen ermordet, Dörfer und Städte willkürlich in Brand gesetzt und zerstört. Die Gräuel waren ein zentrales Thema der alliierten Propaganda. Im Deutschen Reich hingegen begann nach dem Einmarsch eine Debatte über die mögliche Annexion großer Teile Belgiens und über die Kriegsziele des Deutschen Reiches insgesamt. Deutsche Truppen besetzten fast das gesamte Belgien. Sie beschlagnahmten Rohstoffe und Lebensmittel, in der Folge hungerte die belgische Zivilbevölkerung. Eine Absperrung der Grenze, Melde- und Ausweispflicht sollten die Kontrolle der Bevölkerung ermöglichen. 1916 wurden etwa 60 000 Belgier zur Zwangsarbeit verschleppt. Brüssel war in der gesamten Zeit des Krieges eine besetzte Stadt. Während die belgische Bevölkerung unter der Besatzung litt, fanden die deutschen Soldaten in Brüssel Ablenkung und Erholung.



Tannenberg »Kriegsheld« und Propaganda

Schneller als es der deutsche Generalstab erwartet hatte, besetzten 1914 zwei russische Armeen weite Teile Ostpreußens. Unter Führung von Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff wurden die russischen Truppen bis September 1914 geschlagen. Als »Sieger von Tannenberg« und »Befreier Ostpreußens« entwickelte sich um Hindenburg ein bis dahin beispielloser Personenkult, der durch Postkarten und Alltagsgegenstände Verbreitung fand. Sein Heldenstatus wurde Hindenburg zum Fundament, um 1916 mit seinem Ideengeber Ludendorff die Oberste Heeresleitung (OHL) mit weitreichenden autoritären Befugnissen ausstatten zu können. Die OHL versuchte nun auch verstärkt, die Propaganda zu lenken, die sich unabhängig von staatlicher Steuerung entwickelt hatte. Im Gegensatz zur antideutschen »Gräuelpropaganda« der Entente erschien die deutsche Bildsprache bis 1918 aber wenig reißerisch. Bildlich gestaltete Propagandaplakate setzten sich in Deutschland erst 1916 durch. Auch Hindenburg warb mit seinem Porträt. Als siegreicher Feldherr war er der Gegenpol zur Anonymität des industrialisierten Krieges, aus dem personifizierte Helden kaum mehr hervortreten konnten. In der Propaganda entstand deshalb schon bald der Typus eines neuen »Kriegshelden«: der kampfbereite namenlose Frontsoldat.

Galizien Die Suche nach »inneren Feinden«

Im Herbst 1914 erlitt Österreich-Ungarn eine schwere Niederlage. Russische Truppen besetzten große Teile der Region Galizien. Bereits im August 1914 waren an der serbischen Front die militärischen Strategien Österreich-Ungarns gescheitert. Bis Ende 1914 wurden 467 000 Soldaten getötet oder gefangen genommen und über 490 000 verwundet. Die immensen Verluste konnten nur schwer ersetzt werden. Während der Besatzung durch die russische Armee kam es in Galizien zu Übergriffen auf die Zivilbevölkerung. Aber auch Soldaten der österreich-ungarischen Armee gingen während der Kämpfe in Galizien und in Serbien brutal gegen unbewaffnete Menschen vor. Aufgrund von Sprache oder Religion verdächtige Zivilisten wurden als angebliche Spione öffentlich hingerichtet. Andere wurden, um Spionage und Sabotage zu verhindern, aus ihrer Heimat verschleppt und im Hinterland interniert. Der Krieg wurde so auch gegen Teile der eigenen Bevölkerung geführt.



Ostafrika Europas Krieg in Afrika

Die meisten deutschen Kolonien fielen nach Kriegsbeginn 1914 vergleichsweise schnell in die Hände gegnerischer Truppen: Das chinesische Kiautschou und die kolonialen Erwerbungen im Pazifik standen schon ab Herbst 1914 unter japanischer, australischer oder neuseeländischer Verwaltung. In Afrika mussten die Deutschen Togo 1914, Südwestafrika 1915 und Kamerun zu Jahresbeginn 1916 dem Gegner übergeben. Einzig in Deutsch-Ostafrika und in den angrenzenden Gebieten zogen sich die Kämpfe bis zum Kriegsende im November 1918 hin. Die Deutschen wollten dort feindliche Truppen binden, um deren Einsatz auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu verhindern. Gegen die britischen, belgischen und portugiesischen Verbände vermieden die Deutschen eine offene Feldschlacht und nutzten besonders die tropischen Wälder für einen Guerillakrieg. Die Briten setzten in Ostafrika vor allem Soldaten aus Indien und der Südafrikanischen Union ein. Alle Seiten waren neben einheimischen Kämpfern aber auch auf Träger angewiesen, die zu Hundertausenden zwangsrekrutiert wurden. Der Krieg verwüstete große Gebiete, löste Hungersnot und Seuchen aus. An seinen Folgen starben geschätzt bis zu 500 000 Menschen.

Ypern Die Schrecken des Gaskriegs

Um die in den Schützengräben erstarrte Front im Westen aufzubrechen, setzten die deutschen Truppen am 22. April 1915 bei Ypern in Belgien erstmals Chlorgas ein. Das aus Stahlflaschen abgeblasene Gas verätzte Lungen und Augen und tötete über Tausend alliierte Soldaten. Die erhoffte Kriegsentscheidung brachte die neue Waffe aber nicht. Schon bald verwendeten auch die Alliierten chemische Kampfstoffe. Der Schutz der eigenen Soldaten und der Einsatz weiterer Giftgase beschäftigte nicht nur Militärs, sondern auch Wissenschaftler und Industrielle. So waren deutsche Chemiker wie Fritz Haber oder Otto Hahn maßgeblich an der Entwicklung von Chemiewaffen beteiligt. Der Einsatz von Giftgas prägte die Kriegsführung im Ersten Weltkrieg. Fast jede dritte Granate war 1918 mit chemischen Kampfstoffen gefüllt. Zwar verbesserten sich im Laufe des Krieges die Schutzmaßnahmen, doch auch die Gase und deren Einsatzarten wurden immer fürchterlicher. Ebenso verheerend wie die körperlichen Schäden der Chemiewaffen waren deren psychologische Folgen. Die unsichtbaren Giftgase verbreiteten Angst und Schrecken unter den Soldaten.



Gallipoli Neue Front im Osmanischen Reich

Mit der Kriegserklärung an die Ententemächte im Oktober 1914 trat das Osmanische Reich dem Bündnis der Mittelmächte bei. Durch die Sperrung der Meerenge der Dardanellen bei Istanbul für alliierte Schiffe schnitt das Osmanische Reich Russland von Hilfslieferungen aus dem Mittelmeer ab. Um Russland zu unterstützen und weitere Balkanstaaten für den Kriegseintritt aufseiten der Entente zu bewegen, landeten Truppen aus Frankreich und dem britischen Empire am 25. April 1915 auf der Halbinsel Gallipoli an den Dardanellen. Die von deutschen Militärberatern unterstützten Streitkräfte des Osmanischen Reiches wehrten die alliierte Invasion ab. Bis zum Abbruch des Landeunternehmens Ende 1915 erlitten beide Seiten schwere Verluste. Auf alliierter Seite kämpften erstmals in großer Zahl Soldaten aus den Dominions, den selbstverwalteten Kolonien Australien und Neuseeland. Der europäische Konflikt weitete sich damit zum Weltkrieg aus. Seit Herbst 1914 kämpfte das Osmanische Reich auch im Kaukasus gegen Russland und in der Wüste Mesopotamiens und in Palästina gegen die westlichen Alliierten. In all diesen Gebieten hinterließ der Erste Weltkrieg tiefe Spuren.

Gorlice und Tarnów Die deutsche Besatzungsmacht im Osten

Im Mai 1915 durchbrachen die Armeen der Mittelmächte die Front zwischen den Städten Gorlice und Tarnów. Die russische Armee zog sich weit ins Landesinnere zurück. Dabei zerstörte sie Dörfer, Straßen und Äcker, um das Vordringen der feindlichen Armeen zu verlangsamen. Tausende von Menschen befanden sich auf der Flucht. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten Gebiete, deren Infrastruktur und wirtschaftliche Versorgung zerstört waren: Teile Weißrusslands, des Baltikums, der Ukraine sowie ganz Polen. Im Norden errichteten die Deutschen den Militärstaat Ober Ost, im Süden das zivil verwaltete Generalgouvernement Warschau. Die Soldaten nahmen die multiethnischen Länder als fremd wahr. Vorurteile über den »rückständigen Osten« vertieften sich und wirkten auch nach dem Krieg im Deutschen Reich weiter. Wie im Westen wurden neue Formen der Besatzung eingeführt: Bürokratische Kontrolle der Bevölkerung und Zwangsarbeit. Das Ziel war eine effektivere Ausbeutung der Ressourcen. Die Bevölkerung der vom Krieg zerstörten und eroberten Gebiete litt unter Hunger und der Ausbreitung von Seuchen und Krankheiten.



Verdun Der industrialisierte Krieg

In Verdun begann im Februar 1916 eine deutsche Offensive, die den »Kriegswillen« Frankreichs untergraben und eine Entscheidung des Krieges bringen sollte. 26 Millionen Sprenggranaten und 100 000 Giftgasgranaten gingen bis Ende 1916 auf sehr engem Raum nieder. Schreckliche Verletzungen des Körpers und der Psyche, das Sterben und der Tod waren allgegenwärtig. Deutsche und französische Soldaten bezeichneten den Ort als »Blutmühle« und »Hölle« von Verdun. Die Verteidigung der Stadt bekam für Frankreich eine zunehmende symbolische Bedeutung. Bis Dezember 1916 konnte keine Seite siegen. Verdun wurde zu einem Beispiel militärischer Berechnung, in der Menschen nur noch als Material galten. Je etwa 250 000 deutsche und französische Männer starben. Mit Materialschlachten wie der um Verdun setzte eine neue Phase des industrialisierten Krieges ein: Entscheidend wurde, welches Land mehr Soldaten mobilisieren und mehr Waffen und Munition produzieren konnte.

Somme Das Desaster der Offensive

Um die bei Verdun bedrängten französischen Streitkräfte zu entlasten, begannen die britischen Verbände im Juni 1916 eine Offensive. Voraussetzung war die Aufstellung einer Armee aus Freiwilligen, die es in dieser Größe noch nie in der britischen Geschichte gegeben hatte. Am Fluss Somme in Nordfrankreich sollte die Front durchbrochen werden. Ein einwöchiges Trommelfeuer der Artillerie bereitete den Angriff vor. Dennoch gelang es nicht, die deutschen Stellungen zu zerstören. Der erste Angriff der britischen Infanterie am 1. Juli 1916 endete im Stacheldraht und im Maschinengewehrfeuer der Deutschen. Fast 20 000 Briten starben, viele in den ersten Minuten der Offensive. Nie zuvor erlitt die britische Armee so hohe Verluste an einem Tag. Die Schlacht an der Somme entwickelte sich zu einem Abnutzungskrieg. Bis zum Abbruch der Kämpfe im Herbst 1916 starben insgesamt mehr als eine Million Soldaten. Das blutige Scheitern des britischen Großangriffs zeigte, dass unter den Bedingungen des modernen Krieges die Verteidiger taktisch im Vorteil waren.



Isonzo Der Krieg in den Bergen

Obwohl Italien mit dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn verbündet war, blieb es im August 1914 neutral. Im Bündnis gab es bereits seit Längerem Spannungen, weil Italien Anspruch auf Regionen des Habsburger Reiches erhob. Um es zum Kriegseintritt zu bewegen, versprachen die Ententemächte Italien umfangreiche Gebietsgewinne auf Kosten der k. u. k. Monarchie. Am 23. Mai 1915 erklärte Italien daraufhin Österreich-Ungarn den Krieg; die Kriegserklärung an das Deutsche Reich erfolgte im August 1916. Die neue Front in Südeuropa bedrohte die geschwächte k. u. k. Monarchie. Den überlegenen italienischen Verbänden gelang es jedoch nicht, über den Fluss Isonzo weiter Richtung Österreich vorzustoßen. Entlang der Karstlandschaft am Isonzo zog sich die Front über Hunderte Kilometer bis hinauf in die Tiroler Berge. Das unwegsame Gelände in diesen Regionen erschwerte die Kriegsführung. Um Soldaten, Waffen, Munition und Verpflegung an die Front zu schaffen, bedurfte es großer logistischer und körperlicher Anstrengungen. Der Krieg im Hochgebirge brachte besondere Gefahren mit sich: Lawinen, extreme Kälte und gesprengte Geröllmassen waren permanente Bedrohungen für die Soldaten.

Petrograd Revolutionen in Russland

Der Krieg verschärfte die politischen und sozialen Probleme in Russland. Mit zunehmender Kriegsdauer nahmen die Unruhen und Proteste zu. Sie gipfelten 1917 in der Februarrevolution. Der Zar musste abdanken. Die neue bürgerliche Provisorische Regierung teilte ihre Macht mit den sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräten. Sie setzte den Krieg an der Seite der Verbündeten Russlands fort. Damit verlor sie die Unterstützung der kriegsmüden Bevölkerung. Anhaltende Versorgungsprobleme schürten die revolutionäre Stimmung. Die Oktoberrevolution brachte Lenin und seine Anhänger an die Macht. Im Dezember 1917 stellte Russland die Kriegshandlungen ein. Vor Unterzeichnung des Friedensvertrags von Brest-Litowsk flammte jedoch Anfang 1918 das Kriegsgeschehen erneut auf. Dem Separatfrieden der neuen russischen Regierung mit Deutschland folgten Spannungen zwischen Russland und den Ententestaaten. Der Zerfall des Landes mündete in einen brutalen Bürgerkrieg, in dem Großbritannien und Frankreich aufseiten der zarentreuen Truppen gegen die neu gegründete Rote Armee im Juni 1918 intervenierten. Erst 1922 endete der Bürgerkrieg. Aus dem Zarenreich war ein neuer Staat geworden, die Sowjetunion.



Der Krieg zur See

Seestreitkräfte galten als Instrument für eine aktive Außenpolitik. Daher betrieben alle Großmächte vor 1914 den Bau von Kriegsflotten. Als größte Seemacht der Welt sah sich besonders Großbritannien durch die Aufrüstung der deutschen Schlachtflotte herausgefordert. Die 1914 erwartete entscheidende Seeschlacht fand jedoch nicht statt. Stattdessen blockierte die englische Flotte weiträumig die Nordsee und schnitt das Deutsche Reich vom internationalen Handel ab. Es konzentrierte sich zunehmend auf die neue U-Boot-Waffe. Die U-Boote sollten nicht nur Kriegsschiffe versenken, sondern auch Handelsschiffe, um die alliierte Versorgung zu unterbinden. Das gelang jedoch nicht. Der U-Boot-Krieg isolierte das Deutsche Reich diplomatisch und beschleunigte den Kriegseintritt der USA.

Globaler Wirtschaftskrieg

Kein Staat war 1914 wirtschaftlich auf einen langen Krieg vorbereitet. Der rasant steigende Bedarf an Waffen und Munition zwang alle Regierungen dazu, ihre Volkswirtschaften rasch auf die Anforderungen des Krieges umzustellen. Staatliche Maßnahmen sollten die Produktion von Rüstungsgütern sichern, die Versorgung der Soldaten und der Zivilbevölkerung garantieren und den Einsatz von Arbeitskräften in kriegswichtigen Betrieben regeln. Die Staaten der Entente verfügten über größere Ressourcen, weil sie Zugang zu den Rohstoff- und Finanzmärkten hatten. Die Mittelmächte waren hingegen durch die britische Seeblockade vom Welthandel abgeschnitten und mussten in stärkerem Maße ihre eigenen Kräfte für die Kriegsanstrengungen ausbeuten. Noch deutlicher wurde die Überlegenheit der Ententemächte durch den Kriegseintritt der USA 1917. Mit ihrer Wirtschaftskraft trugen sie maßgeblich dazu bei, den Krieg zu entscheiden.



Berlin Die erschöpfte Großstadt

Der Krieg veränderte Gesellschaftsnormen und Moralvorstellungen. Anders als auf dem Land war der Kriegsalltag in Großstädten wie Berlin von der Gleichzeitigkeit extremer Gegensätze geprägt: Mangel und Überfluss, Hunger und ungestillte Vergnügungssucht. In allen kriegsbeteiligten Staaten litten die Menschen an Hunger. Doch in Deutschland waren die Ausmaße durch die Seeblockade der Briten dramatischer als in Frankreich oder Großbritannien: Hier starben Hunderttausende an den Folgen von Unterernährung. Ab 1916 waren die meisten Nahrungsmittel streng rationiert. Die Eigentumskriminalität nahm während des Krieges sprunghaft zu. Auch die Prostitution erreichte ein bis dahin unbekanntes Ausmaß, um das eigene Sattwerden oder das der Kinder zu gewährleisten. Während die Mittellosen hungerten, konnten Privilegierte auf dem florierenden Schwarzmarkt genügend Lebensmittel erwerben. In Großstädten wuchs daher das Gefühl der Ungerechtigkeit. Ab 1916 nahm die Kriegsmüdigkeit im Deutschen Reich spürbar zu. Ende Januar 1918 kam es zu einem politischen Massenstreik, dem sich in ganz Deutschland eine Million Menschen anschlossen. Ihre Hauptforderung lautete: »Frieden und Brot!«

Amiens Sieg und Niederlage

Anfang 1918 waren die Ressourcen der Mittelmächte fast erschöpft. Zwar wurden durch den erzwungenen Frieden mit Russland Truppen frei, doch veränderten neu rekrutierte US-amerikanische Soldaten im Westen das ohnehin schon ungleiche Kräfteverhältnis. Die deutsche Oberste Heeresleitung entschloss sich, alle Kräfte zu bündeln, und in einer letzten Offensive noch einmal nach Paris und auf die für die Versorgung der Allierten wichtigen Häfen am Kanal vorzustoßen. Dafür entwickelten die Deutschen Infanterie und Artillerie weiter, während die Alliierten auf die neue Panzerwaffe setzten. Zwar erzielten die deutschen Armeen ab dem 21. März 1918 zunächst große Geländegewinne, doch der erhoffte Sieg blieb aus. Die gut versorgten und zahlenmäßig überlegenen Truppen der Alliierten konnten die erschöpften Deutschen dank amerikanischer Verstärkung im Sommer bei Villers-Cotterêts und Amiens zurückschlagen. Massenhaft ergaben sich deutsche Soldaten in die Gefangenschaft. Die Oberste Heeresleitung erkannte, dass ein Weiterkämpfen sinnlos war und forderte von der Reichsregierung Verhandlungen mit den Alliierten, um den Krieg zu beenden. Damit schoben die Militärs ihre Verantwortung für die Niederlage auf die neue Reichsregierung ab.



Leben an der Front

Soldaten erlebten den Krieg sehr unterschiedlich, je nach Ort des Einsatzes, Funktion und Dienstgrad. Ihren Alltag verbanden jedoch gemeinsame Merkmale. Das Einsatzgebiet war in verschiedene Bereiche aufgeteilt: Den Schützengrabenlinien folgten rückwärtige Stellungen, wo sich Artillerie, Reserve, Feldlazarette und Quartiere befanden. Im Hinterland, weit hinter der Front, lag die Etappe. In den Schützengräben waren lange Kampfpausen die Regel, der Kampf gegen Dreck, Ungeziefer und Ratten alltäglich. Phasen äußerster Anspannung wechselten mit großer Langeweile. Ablenkung boten Spiele, Zigaretten und Alkohol, Lesen und Schreiben. Die Etappe war Ruhe- und Versorgungsort der Truppen. Sie stellte die Verbindung zum Heimatland her. Militärischer Drill herrschte aber auch in diesem Bereich, kilometerweit hinter den umkämpften Grabenlinien.

Soldaten in Gefangenschaft

Kriegsgefangenschaft nahm im Ersten Weltkrieg völlig neue Dimensionen an: Acht bis neun Millionen Soldaten wurden zwischen 1914 und 1918 gefangen genommen; viele kehrten erst nach Jahren in ihre Heimat zurück. Die Kriegsparteien schufen Lagersysteme, deren Umfang und globale Ausdehnung ohne Beispiel waren. Ein Großteil der Gefangenen leistete Zwangsarbeit. Einige von ihnen waren außerdem Objekte politischer Strategien und wissenschaftlicher Forschungen. Die Erfahrungen der einzelnen Männer sind schwer zu greifen. Viele Bilder zeigen Kriegsgefangene als Masse oder porträtieren sie als Vertreter von anderen Kulturen. Weder das eine noch das andere gesteht ihnen Individualität zu. Gefangene waren Beute, ihre Abbildung war oft ein zweiter Akt der Unterwerfung. Dennoch verbergen sich hinter jedem Bild persönliche Geschichten.



Der unbewältigte Krieg

Am 11. November 1918 endete der Erste Weltkrieg. Die Revolution hatte die Abdankung Kaiser Wilhelms II. erzwungen. Das Ende des deutschen Kaiserreichs und die Ausrufung der Republik hatten den Weg für einen Waffenstillstand frei gemacht. Mehr als 15 Millionen Menschen, Soldaten und Zivilisten, waren im Krieg gestorben, weitere Millionen blieben durch ihre schweren Verletzungen dauerhaft gezeichnet. Imperien wie Österreich-Ungarn, das Osmanische Reich und das russische Zarenreich waren zerbrochen. Aus den Vielvölkerreichen gingen neue Nationalstaaten hervor. Die 1919 und 1920 bei Paris geschlossenen Friedensverträge veränderten die politische Landkarte Europas nachhaltig. Mit der neuen Staatenordnung und der Gründung des Völkerbunds war die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden verbunden. Bürgerkriege, Grenzkonflikte und der Streit um Minderheiten gefährdeten jedoch die Nachkriegsordnung. Für die erste parlamentarische Demokratie in Deutschland, die Weimarer Republik, wogen die Folgen des Krieges schwer. Kriegsschulden und Reparationsforderungen belasteten die Wirtschaft. Aufstandsversuche von rechts und links destabilisierten die Republik. Die Spaltung der Gesellschaft wurde durch die gegensätzlichen Erinnerungen an den Krieg weiter vertieft.



Begleitprogramm

Podiumsdiskussionen

19.06., 19 Uhr Zeughauskino Der eine Krieg und das trennende Gedenken 1914–1918. Der Erste Weltkrieg

In der Diskussionssendung "Forum" vom Inforadio (rbb) diskutiert Harald Asel mit Historikern, Geschichtsvermittlern und politisch Verantwortlichen darüber, wie 100 Jahre nach der "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts gemeinsames europäisches Erinnern in der Fülle der widerstreitenden nationalen Erzählungen möglich ist.

Im Gespräch: u.a. PD Dr. Barbara Christophe, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Leiterin des Querschnittsbereichs Erinnerungskulturen und Prof. Dr. em. Etienne François, Frankreich-Zentrum - Freie Universität Berlin

Eine Kooperation mit dem Inforadio (rbb) Anmeldung: veranstaltung@dhm.de

02.07.**,** 19 Uhr Schlüterhof

Ist Neutralität Friedensbeitrag oder Trittbrettfahrerei? Das Beispiel Schweiz

In der Reihe "NZZ Podium Berlin", die von der Neuen Zürcher Zeitung an verschiedenen Orten in Berlin veranstaltet wird, findet im Zusammenhang mit der Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" im Deutschen Historischen Museum statt. Eric Gujer, Leiter des Auslandsressorts der NZZ diskutiert mit seinen Gästen über die Frage der Neutralität im Krieg – am Beispiel der Schweiz.

Eine Kooperation mit der Neuen Zürcher Zeitung

16.09.**,** 19 Uhr Zeughauskino

Geisteswissenschaft im Dialog: Eine Diskussion zum Thema "Der Erste Weltkrieg"

Eine Kooperation mit der Max Weber Stiftung



Vortragsreihe

18.06., 18 Uhr Auditorium

Mit der Kamera bewaffnet. Krieg, Fotografie und Propaganda 1914–1918

Dr. Anton Holzer, Fotohistoriker und Herausgeber der Zeitschrift "Fotogeschichte", Wien

og.o7., 18 Uhr Auditorium

Großbritannien, Europa und der lange Schatten des Ersten Weltkriegs

Prof. Dr. David Reynolds, Professor für europäische Zeitgeschichte, britische und amerikanische Geschichte an der University of Cambridge In Kooperation mit der Botschaft von Großbritannien

23.07., 18 Uhr Auditorium

Das "Große Trauern": Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Frankreich 1914–2014

Dr. Nicolas Beaupré, Dozent für Zeitgeschichte an der Université Blaise Pascal Clermont-Ferrand In Kooperation mit dem Institut français Deutschland

10.09., 18 Uhr Auditorium

Belgien, 1914–1918: Die Erste Okkupation

Dr. Emmanuel Debruyne, Belgien In Zusammenarbeit mit Wallonie-Brüssel International und seiner Vertretung in Berlin

24.09., 18 Uhr Auditorium

Jenseits der Wahrnehmung. Österreich-Ungarns letzter Krieg

Prof. Dr. Manfred Rauchensteiner, Wien Mit Unterstützung des Österreichischen Kulturforums Berlin

08.10., 18 Uhr

Japan und der Erste Weltkrieg

Dr. Jan P. Schmidt, Universität Bochum

15.10., 18 Uhr

Die Ukraine und der Erste Weltkrieg

Dr. Andrii Portnov, Dnipropetrovsk, Ukraine In Kooperation mit der Botschaft der Ukraine



22.10., 18 Uhr **Der Erste Weltkrieg und die Literatur** Prof. Dr. Bernd Hüppauf, New York/Berlin

29.10., 18 Uhr Über Polens Unglück und Polens Glück im Ersten Weltkrieg Prof. Dr. Jan Rydel, Krakau In Kooperation mit der Botschaft der Republik Polen

Filmprogramm Zeughauskino

Vom 1. Juli bis 31. August 2014 präsentieren das Zeughauskino und die Bundeszentrale für politische Bildung die internationale Filmretrospektive "Der globale Krieg. Der Erste Weltkrieg und das Kino". Die Filmreihe zeigt Zeugnisse aus der Zeit des Ersten Weltkriegs aber auch später entstandene Dokumentar- und Spielfilme, die den Ersten Weltkrieg als globalen, weltumspannenden Konflikt thematisieren.

Eine Auswahl aus dem Spielplan:

01.07., 20 Uhr **Westfront 1918**

D 1930, Regie: Georg Wilhelm Pabst

o2.07., 20 Uhr / o4.07., 21 Uhr **Uomini centro / Bataillon der Verlorenen** I/YUG 1970, Regie: Francesco Rosi (OmeU)

11.07., 19 Uhr Morgenrot

D 1933, Regie: Gustav Ucicky

13.07., 18 Uhr

1914 – Die letzten Tage vor dem Weltbrand

D 1930, Regie: Richard Oswald

19.07., 18.30 Uhr

All Quiet on the Western Front

USA 1930, Regie: Lewis Milestone (OF)



22.07., 20 Uhr / 26.07., 21 Uhr

E la nave va / Fellinis Schiff der Träume

I 1983, Regie: Federico Fellini (OmU)

26.07., 18.30 Uhr **Stoßtrupp 1917**

D 1934, Regie: Ludwig Schmid-Wildy, Hans Zöberlein

27.07., 19 Uhr

Padurea spanzuratilor / Der Wald der Gehenkten

RO 1965, Regie: Liviu Ciulei (OmeU)

15.08., 21 Uhr / 17.08., 21 Uhr

The Halfmoon Files

D 2007, Regie: Philip Scheffner

23.08., 19.30 Uhr The Big Parade

USA 1925, Regie: King Vidor

Aktuelle Informationen unter www.dhm.de/zeughauskino

Führungen

Kuratorenführungen

Der Erste Weltkrieg war der gewaltsame Endpunkt des 19. Jahrhunderts. Zugleich prägte er – rückblickend als "Urkatastrophe" gedeutet – wie kaum ein anderes Ereignis das 20. Jahrhundert. Die Führungen thematisieren Ursachen, Verlauf und Folgen des Krieges anhand ausgewählter Stationen der Ausstellung. Gezeigt wird, wie neue Waffen und Kriegstechniken zu einer Eskalation der Gewalt an den Fronten führten, aber auch die Totalisierung des Krieges an der "Heimatfront" sowie die Mobilisierung der Wirtschaft.

25.06., 18 Uhr Andreas Mix, Deutsches Historisches Museum

16.07., 18 Uhr Dr. Arnulf Scriba, Deutsches Historisches Museum

30.07., 18 Uhr Cosima Goetz, Deutsches Historisches Museum



20.08., 18 Uhr

Frauen im Ersten Weltkrieg

Dr. Juliane Haubold-Stolle, Deutsches Historisches Museum

27.08., 18 Uhr
Soldatenalltag im Ersten Weltkrieg
Rouven Janneck, Deutsches Historisches Museum

Öffentliche Führungen

Mi 14 Uhr / Sa 15 Uhr / So 15 Uhr Englische Führungen Fr 15 Uhr 60 Minuten

Führungen für ältere Besucher Di 14 Uhr 90 Minuten

Sonderführungen anlässlich historischer Daten

Fr 20.06., 16 Uhr Tag des Flüchtlings

Sa 28.06., 16 Uhr Attentat in Sarajewo

Mo 28.07., 16 Uhr Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien

Sa 16.08., 16 Uhr Fall von Lüttich

Di – Sa 26., 27., 28., 29., 30.08., jeweils 16 Uhr Schlacht von Tannenberg

Di 09.09., 16 Uhr Schlacht an der Marne

Mo 20.10., 16 Uhr Beginn der ersten Schlacht bei Ypern

Mo 10.11., 16 Uhr Schlacht bei Langemarck



Familienführungen

Familiensonntag und Ferienprogramm "Zwischen den Fronten …" Postkarten und Briefe im Ersten Weltkrieg Sonntags 14 Uhr und an ausgewählten Terminen während der Ferien Ab 10 Jahren, 90 Minuten

Bildung und Vermittlung

Der Fachbereich Bildung und Vermittlung bietet in der Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" neben den Führungen für Einzelbesucher unterschiedliche Formate für Gruppenbesucher an: Führungen für Gruppen (in deutscher, englischer, französischer, spanischer und niederländischer Sprache), für Bundeswehrgruppen, für Integrations- und Orientierungskurse sowie für Schulklassen der Sekundarstufe I und II.

Führungsbuchung und Information
Besucherservice
Unter den Linden 2 | 10117 Berlin
E-Mail: fuehrung@dhm.de | Tel. +49 30 20304-750, Fax +49 30 20304-759



Multimedia

Ausstellungs-Website

Unter der Adresse www.ausstellung-erster-weltkrieg.de finden Interessierte weiterführende Informationen, Bilder und Videos sowie ein Kalendarium mit allen Bildungs- und Vermittlungsangeboten im Rahmen der Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" im Deutschen Historischen Museum. Besonders Schulklassen sowie Pädagoginnen und Pädagogen können auf der Seite thematisch differenzierte und altersgerechte Angebote einsehen. In einzelnen Menüpunkten werden Begleitpublikationen vorgestellt und ausgewählte Objekte der Ausstellung in 3D-Ansicht interaktiv präsentiert. Hintergrundfilme mit Kuratoren, Restauratoren und Ausstellungsdesignern bieten Einblicke zum "Making of" der großen Überblicksausstellung und verschiedene Trailer ermöglichen einen Schnelleinstieg in das Thema "Der Erste Weltkrieg".



Medien-Tisch

Im Ausstellungsbereich zum Thema "Wirtschaftskrieg" veranschaulicht ein raumgreifender, interaktiver Medien-Tisch die maßgebliche Bedeutung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfteverhältnisse für den Ausgang des Krieges und schlägt damit einen Bogen zu den heutigen globalen Machtverhältnissen. Die Mischung aus Interaktion, Projektion und Präsentation ermöglicht Besucherinnen und Besuchern jeden Alters, sich dem Thema auf eine spielerische Art zu nähern und die Zusammenhänge zu verstehen. Deutlich wird, wie sich im Ersten Weltkrieg die Finanz- und Handelsströme grundlegend verschoben haben. Die Folgen prägen unsere Welt bis heute: So stiegen die USA im Ersten Weltkrieg zur globalen Wirtschaftsmacht auf.

Das vom Deutschen Historischen Museum in Kooperation mit dem Kreuzberger Ausstellungsbüro BERGZWO (www.berg2.de) entwickelte Format bereitet die komplexen Sachverhalte in einfacher und anschaulicher Weise auf.





Multimediaguide für Erwachsene

Der Multimediaguide ermöglicht einen ausführlichen Rundgang mit vertiefenden Informationen zu ausgewählten Exponaten oder eine kürzere Tour, in der die wichtigsten Themen anhand herausragender Objekte im Mittelpunkt stehen. Der Multimediaguide unterstützt einen individuellen Gang durch die Ausstellung und verweist auf Exponate, die sich in der Nähe befinden. In vier Sprachen wird das Ausstellungsthema mit Audiobeiträgen, Fotografien und Videofilmen illustriert und erklärt. Die Ausstellungs-APP läuft auf einem Smartphone mit Touchscreen, welches für 3 Euro ausgeliehen werden kann.

deutsch, englisch, französisch und russisch Rundgang lang 100 Minuten / Rundgang kurz 50 Minuten

Multimediaguide für Jugendliche

Der Multimediaguide für Jugendliche erklärt an 22 ausgewählten Stationen den Verlauf des Ersten Weltkriegs und erzählt die Geschichten hinter den Objekten. Bei jeder Station können Quizfragen mit Hilfe der Exponate beantwortet werden. Vorgestellt werden die verschiedenen Schlachtorte des Ersten Weltkriegs, Formen der Kriegsführung und die Auswirkungen des Kriegs auf die beteiligten Länder, Soldaten und Zivilisten.

deutsch, ab 12 Jahren, 60 Minuten







APP zum Ersten Weltkrieg Kooperation der WELT-Gruppe mit dem Deutschen Historischen Museum

Mit EPOS startet die WELT-Gruppe ein neues digitales Erzählformat. Die erste Ausgabe befasst sich mit dem Ersten Weltkrieg, dessen Beginn sich im Sommer 2014 zum 100. Mal jährt, und enthält umgerechnet mehr als 200 Buchseiten Text sowie mehrere hundert optische Elemente. Sie entstand in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum. Dort steht EPOS auch den Besucherinnen und Besuchern der großen Sonderausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" zur Verfügung (29. Mai bis 30. November 2014).

Die erste Ausgabe von EPOS ist über den App-Store erhältlich und kostet 6,99 Euro. Sie umfasst zehn Kapitel und lässt sich um später erscheinende Zusatzkapitel erweitern, die in der App erworben werden können. EPOS konzentriert sich auf das Lesen. Die App ist ein entschieden lineares Produkt; der Nutzer steuert sie allein durch das Scrolling des Textes im Display. Zusätzliche Inhalte wie animierte Grafiken, Fotos oder Videos bereichern den Text automatisch und machen die Erzählung so erlebbar.



Ausstellungsfilm Der Erste Weltkrieg – Eine Einführung

Einen Überblick zum Verlauf des Ersten Weltkriegs und den politischen Entwicklungen bietet ein knapp 20-minütiger Film, der in einem Kinoraum innerhalb der Ausstellung zu sehen ist. Animierte Karten veranschaulichen den Zuschauerinnen und Zuschauern, wie es zum Krieg kommen konnte, warum er globale Ausmaße annahm und wo die entscheidenden Schlachten stattfanden. Abwechselnd dazu zeigen historische Aufnahmen in eindrucksvollen Bildern das Kriegsgeschehen und die Folgen des vierjährigen Konflikts für Europa und die Welt.

Der Ausstellungsfilm entstand in Kooperation zwischen dem Deutschen Historischen Museum und der Darmstädter Agentur Architectura Virtualis GmbH (http://www.architectura-virtualis.de), die auf die Erstellung dynamischer Karten und digitaler Simulationen spezialisiert ist. Wissenschaftlicher Berater des Films ist Prof. Dr. Gerhard Krumeich, einer der international renommiertesten deutschen Historiker zum Ersten Weltkrieg.



Publikationen



Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten

Was ist geblieben von der "Urkatastrophe" des 20. Jahrhunderts? Die Sammlungen des Deutschen Historischen Museums bewahren Tausende von Objekten, die von den Ereignissen und Erfahrungen des Ersten Weltkriegs zeugen. 100 Exponate werden in diesem Band vorgestellt: Die britische Feldmarschallsuniform von Kaiser Wilhelm II. aus der Vorkriegszeit, eine Gasmaske und ein chirurgisches Lazarettbesteck, ein Brief des Malers Max Pechstein von der Front oder eine aus Papier gefertigte Hose berichten von der Veränderung der politischen Landkarte Europas, dem Grauen der Schlachtfelder und den Entbehrungen an der "Heimatfront". Anhand der Objekte werden historische Ereignisse und Zusammenhänge anschaulich. Zugleich erzählen die Zeitzeugen aus dem Museum von den Schicksalen einzelner Menschen im "Großen Krieg" 1914 bis 1918.

Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten Deutsches Historisches Museum (Hrsg.) 2014. 224 S. mit 100 farb. Abb., geb. mit SU € 24,95 [D] Theiss Verlag, ISBN 978-3-8062-2967-7 ET: Mai 2014







Der Erste Weltkrieg 1914–1918

Museumspädagogisches Begleitmaterial zur Dauerausstellung mit einem Sonderthema zum Theaterstück "Gefährten" im Stage Theater des Westens.

Das Begleitheft stellt ausgewählte Objekte aus der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums vor, thematisiert Aspekte des Ersten Weltkriegs und beleuchtet die Rolle von Pferden im Krieg. Ein theater-pädagogisches Angebot zur szenischen Auseinandersetzung mit dem Theaterstück "Gefährten" und ausstellungsbezogene Materialien zur historisch-politischen Bildungsarbeit für den Einsatz im Unterricht ergänzen das Heft.

59 Seiten

6€

Ausstellungsheft für Jugendliche

Mit dem Ausstellungsheft "Zwischen den Fronten" können junge Besucherinnen und Besucher die Ausstellung auf eigene Faust erkunden und an sechs Stationen Aufgaben lösen. Damit erhalten sie einen Überblick über die Ereignisse des Ersten Weltkriegs und werden andererseits zum genauen Betrachten von ausgewählten Exponaten angeregt. Das Ausstellungsheft ist eine Ergänzung zu den Jugendobjektbeschriftungen.

Ab 10 Jahren

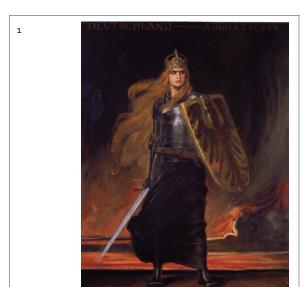
Kostenfrei am Ausstellungseingang erhältlich



Pressebilder

1914–1918. Der Erste Weltkrieg

29. Mai bis 30. November 2014



Germania
Friedrich August von Kaulbach, Öl auf Leinwand
Deutschland 1914
© Stiftung Deutsches Historisches Museum



Deutsches Fähnchen
Deutschland 1914
© bpk / Paris, Musée de l'Armée
Das Fähnchen wurde von deutschen Truppen in
Frankreich zurückgelassen. Es zeugt von der Illusion
eines raschen deutschen Sieges 1914.





Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressefotos dürfen ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.



Von Ernst Jünger erbeuteter Stahlhelm eines britischen Offiziers

Großbritannien vor 1917 © Deutsches Litaraturarchiv Marbach, Foto: Mathias Michaelis

7



"Der Feind des Menschengeschlechts" Antideutsches Plakat

Russland 1915 © Stiftung Deutsches Historisches Museum

9



Kriegsgefangene englische Soldaten Frankreich April 1917 © Stiftung Deutsches Historisches Museum

6

Werbeplakat für die Rekrutierung von Soldaten Großbritannien 1914–1916 © Stiftung Deutsches Historisches

Museum



Die an der belgischen Zivilbevölkerung verübten Verbrechen der deutschen Armee sollten britische Soldaten zum Kampf gegen das Deutsche Reich motivieren.

8



Werbeplakat für französische Kriegsanleihe Paris 1918

© Stiftung Deutsches Historisches Museum

10



Evakuierte Flüchtlinge aus Kowel Ukraine 1916 © Österreichische Nationalbibliothek

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressefotos dürfen ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.



Von den deutschen Besatzern in Polen erfasste Zivilisten, Polen 1915–1918 © Stiftung Deutsches Historisches Museum Das Foto diente der Herstellung von Ausweisen, die die Kontrolle der Bevölkerung erleichtern sollten.



Chleba naszego powszedniego... (Unser täglich Brot...) Józef Rapacki, Polen 1916 © Polnisches Militärmuseum, Warschau

13





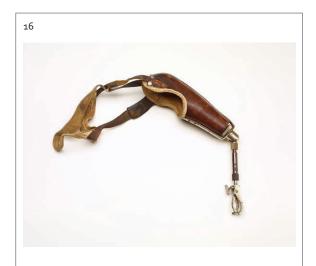
14

Feldkiste mit über 2.000 Briefen und Postkarten eines deutschen Offiziers und seiner Frau Deutschland/Frankreich zwischen 1914 und 1918 © Stiftung Deutsches Historisches Museum, Foto: Sebastian Ahlers

15



Kindertod
Heinrich Ehmsen, Öl auf Leinwand
Deutschland 1917/18
© Stiftung Deutsches Historisches Museum



Armprothese nach 1918 © Stiftung Deutsches Historisches Museum, Foto: Sebastian Ahlers

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressefotos dürfen ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

17



Chirurgisches Lazarett-Haupt- und Sammelbesteck Deutschland 1914

© Stiftung Deutsches Historisches Museum, Foto: Sebastian Ahlers

19



Gefecht bei Tanga

Fritz Grotemeyer, Öl auf Leinwand, Deutschland 1918 © Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt, Foto: Christian Stoye

21



Glocke des Vorsitzenden des Sewastopoler Arbeiterund Soldatenrates

Russland 1917

© Museum für Zeitgenössische Geschichte, Moskau Nach der Abdankung des Zaren lag die Regierungsgewalt bei der bürgerlichen Provisorischen Regierung. Die Macht musste sie mit denen im ganzen Land entstehenden sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräten teilen.



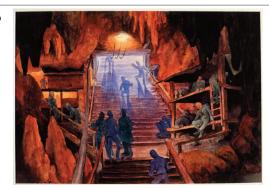
Multostat

Deutschland um 1918

© Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung Kiel, Foto: Sönke Ehlers

Gerät für Elektrotherapie, mit dem "Kriegszitterer" behandelt wurden.

20



Život u rojnoj pruzi (Das Leben in Untergrundverschanzungen)

Bogumil Car, Aquarell, Am Isonzo 1917 © Kroatisches Historisches Museum, Foto: Ivana Asić Italienische und österreichisch-ungarische Truppen kämpften seit 1915 am Isonzo und in den Alpen gegeneinander. Dort trieben die Soldaten unter großem Aufwand Unterstände in die Berge.



Armistice Day (Waffenstillstandstag)

Gifford Beal, USA 1918

© William Lowe Bryan Memorial, Indiana University Art Museum, 57.53,

Foto: Michael Cavanagh, Kevin Montague

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressefotos dürfen ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung "1914–1918. Der Erste Weltkrieg" und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

Presseinformation

Deutsches Historisches Museum (Hrsg.) Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten



Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten 2014. 224 S. mit 100 farb. Abb., geb. mit SU € 24,95 [D] ISBN 978-3-8062-2967-7 ET: Mai 2014 Erste Weltkrieg mit Macht ins Bewusstsein der Deutschen zurück. Er war der erste moderne, industrialisierte und totale Massenkrieg. Die Unfassbarkeit des eruptiven Gewaltausbruchs wird durch die neuerliche Beschäftigung aber nicht geringer. Wie konnten Millionen Soldaten aus fünf Erdteilen das Trommelfeuer im Schützengraben ertragen?

In seiner großen Ausstellung "Der Erste Weltkrieg 1914|1918" macht das Deutsche Historische Museum Berlin den Alltag zwischen 1914 und 1918 konkret: Gasmaske und Blechbesteck, Feldpostbriefe und Propagandapostkarten aus der Heimat, Handgranate und Herrenhose aus Papier-Ersatzstoff. In ihrem Facettenreichtum verbindet sie ereignis- und kulturgeschichtliche Ansätze. Durch die Zusammenstellung von besonders aussagekräftigen Exponaten aus dem In- und Ausland leistet die Ausstellung eine wirkungsvolle Erzählung der Schrecken, aber auch eine klare Analyse der Strukturen des Krieges.

Der Begleitband "Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten" zeigt an exemplarischen Exponaten aus dem Bestand des DHM den Kriegsalltag an Front und Heimatfront.

Begleitband zur Ausstellung "Der Erste Weltkrieg 1914/1918" Deutsches Historisches Museum, Berlin: 29. Mai 2014 bis 30. November 2014



Theiss Verlag · Presse- und Öffentlichkeitsarbeit · Christina Herborg Hindenburgstr. 40 · 64295 Darmstadt · Tel. 06151-3308-161 · Fax: -208 www.theiss.de · herborg@wbg-wissenverbindet.de



Das Theaterstück zum Ersten Weltkrieg: GEFÄHRTEN im Theater des Westens

Noch bis zum 28. September ist das Theaterstück GEFÄHRTEN im Berliner Theater des Westens zu sehen. Bekannt unter dem Originaltitel "War Horse" feierte die Produktion im letzten Oktober Deutschlandpremiere. GEFÄHRTEN erzählt vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs eine ermutigende europäische Geschichte über Versöhnung und Frieden.

Mit dem Deutschen Historischen Museum besteht seit Beginn der Spielzeit von GEFÄHRTEN eine Kulturpartnerschaft zum Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Inhalt der Kooperation sind gegenseitige Ticketvergünstigungen und besondere museums- und theaterpädagogische Angebote. Konzipiert sind diese Angebote für Erwachsene und für Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 8.

Theaterworkshops im Theater des Westens bereiten zusätzlich auf den Museums- und Theaterbesuch vor. Sie sind über die Theaterpädagogik des Theaters buchbar. In der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums wird in einem Themenparcours sowie einer Sonderführung unter dem Titel "Vom Ritterheer zum Stellungskrieg – Pferde in der Geschichte des Krieges" an die vergessenen "Helden" in den Kriegen

Die Sonderführung vermittelt die Bedeutung von Pferden in militärischen Auseinandersetzungen vom Mittelalter bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Wie die Menschen zogen sie in die Schlacht, litten und starben. An zwölf ausgewählten Stationen in der Dauerausstellung "Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen" können Besucherinnen und Besucher die Geschichte der Pferde im Krieg vom Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg verfolgen. Der thematische Rundgang erläutert die Funktionen der Pferde als Transportmittel, Waffe und Statussymbol. Eine weitere Führung unter dem Titel "Die Urkatastrophe – Vorgeschichte, Verlauf und Nachwirkung des Ersten Weltkriegs" gibt Aufschluss über den historischen Kontext des Ersten Weltkriegs, ordnet GEFÄHRTEN in diesen Kontext ein und erläutert die Vorgeschichte des Konfliktes. Die Führungen dauern ca. sechzig Minuten.

Darüber hinaus hat das Deutsche Historische Museum in Kooperation mit Stage Entertainment ein Begleitheft für Lehrer/innen und Schüler/innen mit inhaltlichem Schwerpunkt auf dem Ersten Weltkrieg veröffentlicht. Es beleuchtet die Rolle von Pferden im Krieg, stellt Querverbindungen zum Theaterstück GEFÄHRTEN her und enthält vertiefende Informationen sowie Arbeitsmaterialien für Museumsbesuch und Schulunterricht (erhältlich für 6,- im DHM und Theater des Westens). Informationen zu den Führungen sowie Buchung per Email unter fuehrung@dhm.de oder telefonisch unter 030 - 20 30 4 751.

GEFÄHRTEN ist die erste nicht-englischsprachige Fassung des preisgekrönten Theater-Ereignisses "War Horse" des National Theatre of Great Britain. Das mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnete Theaterstück begeisterte bereits in London, Melbourne, Toronto und Broadway. Bei den TONY AWARDS® 2011 triumphierte "War Horse" mit fünf Auszeichnungen und einem Special TONY für die Arbeit der Handspring Puppet Company, die die lebensechten Pferde für die Bühne entworfen hat.